

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

21 (18.2.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601561)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttcher in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Heller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. B. Dard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Interiors-Comptoirs.

№ 21.

Elsfleth, Sonnabend, den 18. Februar.

1893.

### Tages-Feiger.

(18 Februar.)

☉ Aufgang: 7 Uhr 14 Minuten.

☽ Untergang: 5 Uhr 16 Minuten.

(im Meridian: 1 Uhr 49 Minuten Nm.)

☀ Hochwasser:

4 Uhr 19 Min. Nm. — 4 Uhr 39 Min. Nm.

### Homerule.

Der siebenhundertjährige Kampf zwischen Albion und Erin (England und Irland) soll jetzt in der Homerule-Bill Gladstones seinen Abschluß finden; insofern hat diese Vorlage eine ganz besondere Bedeutung, auch über die Grenzen des großbritannischen Inselreiches hinaus.

Im Jahre 1187 wurde Irland von dem englischen Könige Heinrich II. erobert und der Grund und Boden des Landes größtentheils unter das anglo-normannische Gesetze vertheilt. Die Kleinwohner, die Kelten, gerieten dadurch naturgemäß in Abhängigkeit von den neuen Grundherren, von denen nur verschwindend wenige ihren Wohnsitz in Irland nahmen; sie zogen sich nach England zurück und ließen ihre Güter in Irland durch Pächter bewirtschaften oder durch eigene Angestellte verwalten.

Während aber in den ersten vier Jahrhunderten nach der Eroberung Irland eine gewisse politische Selbstständigkeit genoss, schwand diese mehr und mehr, nachdem sich Heinrich VII. zum Könige von Irland gemacht und Königin Elisabeth II. die Reformation eingeführt hatte. Seit jener Zeit bis zum heutigen Tage hat die Agitation in Irland gegen England nie aufgehört. Mehr als einmal hat sich Irland auf die Seite der auswärtigen Feinde Englands gestellt, um seine Unabhängigkeit zurückzuerlangen, so 1689 und 1796. mehr als ein Duzendmal ist ein Aufstand in Irland von den Engländern blutig niedergeschlagen worden. Die Verschwörungen und die Schandthaten der Fenier, wie neuerdings der agrarischen Dynamitbellen sind noch in aller Erinnerung; die Dubliner Phönixparkmorde gehören der neuesten Geschichte an.

Diesen klaffenden Riß zwischen Irland und England will Gladstone mit seiner Homerule-Bill heilen. Der neue Gesetzentwurf des „großen alten Mannes“ soll den Iren ihre alten Gerechtfame wiedergeben und sie mit dem Mutterreiche aussöhnen — ein Ziel, das wohl der größten Anstrengungen und Opfer werth ist, das

aber wohl kaum auf dem von Gladstone betretenen Wege zu erreichen sein dürfte. Bereits vor sieben Jahren hatte der jetzige englische Premierminister einen ähnlichen Gesetzentwurf in Unterhause eingebracht, dessen Ablehnung damals den Sturz des Cabinetts Gladstones herbeiführte. Vergleiche man die jetzige Homerule-Vorlage mit der des Jahres 1886, so fallen gewichtige Änderungen sofort ins Auge.

Der Hauptpunkt der Bill ist die Schaffung eines besonderen irischen Parlaments und im Zusammenhang hiermit die Verminderung der irländischen Rechte im Londoner Parlament. Der gesetzgebende Körper Irlands soll aus einem gesetzgebenden Rath von 48 Mitgliedern und einer gesetzgebenden Versammlung von 103 Mitgliedern bestehen. Während dagegen bisher im Reichs-Parlament 103 irische Abgeordnete saßen, soll diese Zahl jetzt auf 80 vermindert werden. Während ferner der erste Entwurf die Ernennung der oberen Richter der irischen Regierung überließ, soll dieselbe jetzt der Londoner Regierung verbleiben. Als Ersatz hierfür ist die Uebertragung der Polizeigewalt an Irland weiter durchgeführt als im ersten Entwurf; es wird sogar ein allgemeiner, wenn auch allmählicher Uebergang jener Gewalt an die irische Regierung zugesagt. Der Antheil Irlands an den Reichslasten ist von  $\frac{1}{12}$  auf  $\frac{1}{19}$  ermäßigt worden. Die Landfrage soll noch drei Jahre dem Reichsparlament vorbehalten bleiben, dann aber in die Hände des irischen Parlaments übergehen; es wird also nach drei Jahren Irland freistehen, die Enteignung des irischen Grund und Bodens und die Vertheilung der großen Güter-complexe gegen Entschädigung der jetzigen Eigentümer auf eigene Hand vorzunehmen.

Die Conservativen und Unionisten glauben die schwächste Seite der Vorlage in dem Umstande zu finden, daß dieselbe die protestantischen Bewohner der Provinz Ulster, die bisher immer zu England gehalten haben, nicht genügend berücksichtigt. Lord Salisbury hat schon seinen Besuch in Ulster angekündigt und er wird dort mit offenen Armen empfangen werden.

Ob die Vorlage Gesetz wird, läßt sich heute noch nicht sagen; daß sie aber nach einigen Verbesserungen es verdient, Gesetz zu werden, werden nur diejenigen leugnen können, die ein Interesse daran haben, daß dem großbritannischen Staatskörper stets der irische Pfahl im Fleische stecken bleibe.

### Bundschau.

\* Deutschland. In der „Magdeb. Zig.“ wird daran erinnert, daß der commandirende General

des 8. Armeecorps, General der Cavallerie und Generaladjutant Freiherr von Loß, der mit dem Auftrage nach Rom geht, dem Papste die Glückwünsche des deutschen Kaisers zu überbringen, schon wiederholt zu dergleichen Sendungen an katholische Höfe verwandt worden ist. General von Loß war es, der im Jahre 1883 dem König Alfons von Spanien in Madrid die Meldung überbrachte, daß der ehemalige Kronprinz Friedrich Wilhelm dem spanischen Hofe einen Besuch machen werde. Bei den Thronwechseln am 9. März und am 15. Juni 1888 war es wiederum derselbe General, der den Auftrag erhielt, an den Höfen zu Madrid und Lissabon die Thronbesteigung der Nachfolger Kaiser Wilhelms I. und des Kaisers Friedrich zu melden.

\* In der Dienstags-Sitzung der Militär-Commission wurde die Erklärung abgegeben, das Centrum werde nach wie vor gegen die Vorlage und alle Anträge stimmen. Erstere müsse umgearbeitet werden, wenn sie angenommen werden solle; das Centrum behalte sich selbstständige Anträge vor. — Die Conservativen ließen erklären, daß sie eine gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit nicht genehmigen könnten. — Die Militär-Commission lehnte in der Donnerstags-Sitzung den Antrag Bebel, für alle Truppen die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzustellen, ab; auch der Antrag Nicker, für die Fußtruppen die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzustellen und endlich der Antrag Bennigsen, die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen für die Dauer der jetzigen Friedenspräsenzstärke gesetzlich festzulegen, wurden abgelehnt. Die Commission lehnte in weiterer Abstimung den von der zweijährigen Dienstzeit handelnden Satz im Paragraphen 1 der Regierungsvorlage mit allen gegen die Stimmen der Conservativen und der Reichspartei ab.

\* Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes ist im Reichstag eingegangen.

\* Der Deutsche Fleischer-Verband hat dem Bundesrathe eine Eingabe zugehen lassen, in der er um die Einführung einer obligatorischen staatlichen Viehver-sicherung bittet.

\* Rußland. Nachdem man Dinaburg in Dvinsk und Dorpat in Jurjew umgetauft hat, erinnert man sich in Rußland auch daran, daß Petersburg einen deutschen Namen trägt; wahrscheinlich wird dieser schändliche Verrath an der Sache des heiligen Rußland die längste Zeit gedauert haben.

\* In Finnland cursirt seit einiger Zeit das Gerücht, der Czar hätte angeordnet, daß die finnischen Bataillone in nächster Zeit aus Finnland nach den inneren Gouvernements verlegt werden, damit die Mannschaft Gelegenheit erhalte, russisch zu lernen.

### Serzenwandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdem verboten.)

7.

Drei Wochen waren seit jenem Abend verfloßen, wo Gresham keinen Zögling Dr. Daytons Sorge übergeben. Es war ein schwüler Juli-Nachmittag. Zda saß mit einer Stickeret beschäftigt am Fenster, Angie neben ihr, und ein kleiner lahmer Hund, den die beiden Mädchen besonders in ihr Herz geschlossen, lag auf der Fensterbank und ließ sich von der Sonne beschmeißen, als Frau Gresham in das Zimmer trat.

„Ich wollte, ich hätte nur noch etwas von dieser Marjeller Gimpe,“ sagte sie hastig. „Die Schneiderin kommt morgen, und es fehlt noch über ein Yard von dem Besatze. Von den Knaben kann ich keinen nach Deepdale schicken, denn bei ihnen ist man sicher, daß sie alles andere, nur nicht das richtige bringen. Es ist zu ärgerlich.“

„Kann ich drinn nicht gehen, Frau Gresham?“ rief Zda aufspringend. „Ich habe nichts Besonderes vor, ein Spaziergang wird mir nicht schaden, überdies ist die Entfernung ja nicht groß.“

„Es sind fast drei englische Meilen, Zda,“ sagte

Frau Gresham warnend. „Uebereile dich nicht, wenn du nur rechtzeitig zum Thee zurück bist.“

Zda hatte schon ihren Hut aufgesetzt. Das Muster der Borte, sowie Frau Greshams Portemonnaie mit achtzehn Cents in die Tiefe ihrer Tasche versenkend, machte sie sich auf den Weg nach dem Dorfe.

Es war ein langer Spaziergang, aber Zda liebte körperliche Anstrengungen und freute sich bei jedem Schritte, den sie that.

Sie kaufte die Borte und wendete sich schon zum Gehen, als sie auf dem Ladentische eine etwas beschmutzte New-Yorker Zeitung liegen sah und sich dabei eines Planes erinnerte, mit dem sich ihre Gedanken in den letzten Tagen vielfältig beschäftigt hatten.

„Haben Sie diese Zeitung schon gelesen?“ fragte sie zögernd den Ladendiener.

„Ja, Fräulein, sie ist schon von vorgestern.“

„Ich möchte das Blatt gern haben,“ stammelte sie, „darf ich es mitnehmen?“

„Gewiß,“ erwiderte der junge Mann, welcher wohl wußte, daß Herr Gresham keine Tagesblätter hielt.

„Ich danke Ihnen recht sehr,“ sagte Zda erfreut und verließ mit dem kostbaren Blatt in der Hand den Laden.

„Jetzt,“ dachte sie, „kann ich die Anzeigen lesen

und sehen, ob ich nicht etwas darin finde, was für mich paßt, denn trotz ihrer Güte gegen mich kann es nicht immer so fort gehen. Mädchen, die keine Eltern haben oder arm sind, müssen für sich selbst sorgen. Eleanor wird eine Stelle an einer Schule leicht erhalten, denn sie ist lebenswürdig und wohl-erzogen und hat viel gelernt. Aber ich kann weder Lehrerin noch Erzieherin werden, ich muß mich nach etwas Anderem umsehen.“

Sie war ganz in diese Betrachtungen vertieft, während sie durch das Wäldchen ging, das dicht hinter den wenigen Häusern sich hingog, die das Dörfchen Deepdale bildeten, als eine Stimme sie plötzlich aus ihrem Nachdenken aufschreckte und ein Schatten auf das Gras zu ihren Füßen fiel.

„Zda!“

„O, Reginald!“ rief sie mit mit stockendem Athem, während ihr Gesicht vor Freude glänzte. „Sind Sie es wirklich? Ach, wie freue ich mich, Sie zu sehen.“

Er breitete die Arme aus; wie ein entzücktes Kind lief sie auf ihn zu und küßte ihn wieder und wieder.

„Also Sie freuen sich, mich wiederzusehen?“

„Ganz unbeschreiblich, Reginald. Es ist mir, als seien wir jahrelang getrennt gewesen.“

„Dann lieben Sie mich wohl auch ein wenig?“



\* **Balkanstaaten.** Die neuerdings von der bulgarischen „Swoboda“ veröffentlichten russischen Actenstücke über die Ausspähung rumänischer Festungen geben mehreren rumänischen Blättern Veranlassung, eine strenge Untersuchung betr. die behauptete Befestigung zweier rumänischer Officiere zu verlangen, um die Schuldigen schonungslos zu bestrafen. Der König berieht darüber mit dem Kriegsminister. Die Angelegenheit dürfte auch durch eine Anfrage in der Kammer zur Sprache kommen.

\* **Italien.** Das italienische Parteiwesen befindet sich, nachdem Crispi den gegenwärtigen Cabinet Stellung genommen hat, in großer Verwirrung. Es war schon die Rede von einer Verbindung Crispi mit Nicotera und Rudini zur Bekämpfung Giolittis. Gegen diese Annahme legt jedoch Crispi selbst Protest ein, indem er Rudini vorhält, daß dieser ihn seiner Zeit durch Hinterlist gestürzt habe.

\* **Portugal.** Großes Aufsehen erregt ein Artikel des hochangesehenen „Giornale do Commercio“, in dem der König aufgefordert wird, das Ministerium sofort zu entlassen und die Lösung der Finanzkrisis selbst in die Hand zu nehmen; nur auf diese Weise könne die Monarchie vor dem politischen, finanziellen und ökonomischen Bankrott bewahrt bleiben. Man glaubt, daß bald nach dem Carneval eine Ministerkrisis eintreten werde.

\* **Frankreich.** Nicht nur die Fahrräder, sondern auch die Glaviere sind von der französischen Deputirtenkammer mit einer Jahressteuer von 10 Fr. belegt worden.

\* Der Ministerrath beschloß einen Gesetzentwurf bezüglich der von den Inhabern der Panama-Obligationen unternommenen gerichtlichen Schritte. Der Gesetzentwurf setzt ein gemeinsames Vorgehen aller Papier-Inhaber an Stelle der Einzelklagen, die denjenigen einen größeren Antheil an dem vorhandenen Gesellschaftsvermögen sichern würden, die den anderen Obligationären mit der Klage zuworkamen.

\* **Baron Cottu,** der befanntlich merkwürdigerweise kurz vor der Verkündung des Urtheils im Panama-Prozess, durch welches ihm zwei Jahr Gefängniß zudictirt worden sind, aus der Haft entlassen wurde, ist aus Paris „abgereist“, unbekannt wohin.

\* **Holland.** Am Dienstag wurde im Haag das zwischen den Niederlanden, Belgien, Dänemark, Deutschland und England vereinbarte Protocoll betr. die Ausfuhrung der Convention vom Jahre 1887 über den mißbräuchlichen Verkauf von Branntwein unter den Nordseefischern unterzeichnet.

### Locales und Provinzielles.

\* **Elsteth,** 17. Febr. Laut gestern eingetrossener Nachricht aus Bremen ist die hiesige Bark „Marie Becker“, Capt. Sandersfeld, über deren lange Reise schon große Besorgniß herrschte, am 1. Febr. glücklich in Thyde angekommen.

\* Das Urtheil des Landgerichts in der Privatklage des Schiffsrheders Carl Winters gegen den Redacteur Scharf soll erst verkündet werden, wenn die gegen Winters schwebenden Civilklagen beendet sind.

\* Die Dampferverbindung zwischen Nordenham und Westmünde wird vom 19. d. Mts. an in vollem Umfange nach dem Fahrplan vom 1. October v. J. wieder aufgenommen.

„Ob ich Sie liebe? Von ganzem Herzen Reginald!“  
Reginald blickte zu Zda nieder, als wollte er etwas sagen, doch drängte er die Worte zurück, die ihm auf den Lippen schwebten und fragte statt dessen:  
„Wo waren Sie denn?“

„Ich war in Deepdale, einen Einkauf zu machen. War es nicht ein glücklicher Einfall von mir, gerade diesen Weg nach Hause einzuschlagen? Aber wo kommen Sie her, Reginald?“

„Ich fuhr nach dem Postamt, Briefe abzuholen, mein Pferd und Wagen stehen ganz in der Nähe. Möchten Sie nicht mitfahren?“  
„Für mein Leben gern!“ rief Zda erfreut. „Aber Reginald — Herr Gresham möchte es vielleicht nicht gern sehen, daß Sie mich in Ihrem Wagen nach Hause bringen.“

„Dann wollen wir nur eine kleine Spazierfahrt in entgegengekehrter Richtung machen,“ sagte Reginald, ihren Arm in den seinigen ziehend.

Zda hatte zwar ihre stillen Bedenken über das Schicksal einer solchen Fahrt; aber die Luft war so lieblich, der kleine Wagen sah so einnehmend aus, und das Pferd warf seinen Kopf so feurig zurück und wieherte so freudig, auch war sie so glücklich, Reginald wiederzusehen, daß sie, jedes Zaubern überwindend, trotz wie ein Kind ihren Platz an seiner Seite nahm.

\* Die diesjährigen Nachführungen der Hengste finden, wie nunmehr vom Großherzoglichen Staatsministerium angeordnet, an folgenden Tagen statt: am Montag, den 13. März, Morgens 9 Uhr, in Koblenkirchen; am Mittwoch, den 15. März, Morgens 10 Uhr, in Barel; am Donnerstag, den 16. März, Morgens 9 1/2 Uhr, in Zeven; am Sonnabend, den 18. März, Morgens 9 Uhr, in Oldenburg; ebenfalls daselbst am gleichen Tage nöthigenfalls um 8 Uhr Revisionsführung; ferner findet um 10 Uhr die Angelodprämienvertheilung statt. Die Anmeldung der zur Föhrung kommenden Hengste für den Katalog hat bis zum 5. März bei dem Vorsitzenden der Großherzogl. Föhrungs-Commission zu erfolgen und muß enthalten: Name, Wohnort und Aart des Besitzers und auch des Föhrers, sowie Farbe und Abzeichen des Hengstes. Ferner ist der Anmeldung ein teglaubiger Deckschein beizulegen; dieser Deckschein wird den betreffenden Besitzern am Föhrungstage durch den Protokollführer wieder ausgehändigt.

\* Der Deutsche Nautische Verein hörte am Schlußtag seines Congresses den Bericht des Geh. Rath Neumayer über die Thätigkeit und die Erweiterungen der Deutschen Seewarte in Hamburg. Neu eingerichtet ist an der Seewarte eine Chronometerprüfungsanstalt, die sich auch mit dem Verkauf von Chronometern befaßt. Die Bearbeitung der Seekarte schreitet rüstig fort und die Arbeiten über die meteorologisch-klimatischen Verhältnisse der verschiedenen Orte werden eifrig fortgesetzt und bilden eine zuverlässige Grundlage für die Methologie der Tropenkrankheiten. Vorläufig ausgegeben ist der facultative Lehrkursus für Navigations-schul-Aspiranten und Navigationslehrer. Nach dem ersten Geschäftsbericht der Verwaltung der Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute waren bei der Versicherung theilhaftig 2095 Rheder mit 3754 Fahrzeugen. Die Gesamtzahl der versicherungspflichtigen Bezugsnehmer betrug 38965. Die Gesamtsumme der bis Mitte December 1892 eingegangenen Beiträge beläuft sich auf 375224 Mk. — Am ersten Tag hielt noch Inspector Meyer-Hamburg ein Referat über die von Herrn Bordfeld vorgeschlagene neue Einteilung der Compakrose, wonach das Compaksviertel nicht wie bisher nach dem Halbierungssystem in 8 Striche, sondern auf Grund des Decimalsystems in 9 Striche zu zehn Grad eingetheilt werden sollte. So interessant der schon vor längerer Zeit vom Lehrer an der Seecadettenschule in Ropenagen, Luren, gegebene Versuch auch sei, von einem Bedürfnis nach einer Aenderung unserer altbewährten Strichrose könne nicht die Rede sein. Schon der äußere Eindruck der neuen Rose sei bei weitem nicht so übersichtlich, aber noch mehr sei die Verwirrung im gleichzeitigen Gebrauch mit der alten Rose von großem Schaden; die Decimalschaltung besäßen zudem unsere guten Rosen schon jetzt. Von allen Seiten, von den Vertretern nautischer Vereine wurde dem Referenten zugestimmt und die Abstimmung ergab Einstimmigkeit in der Ablehnung des von Herrn Bordfeld vorgeschlagenen Versuches.

Das Technikum Mittweida zählt im laufenden 26. Schuljahre 1358 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bez. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern der Schüler bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Holland, Schweiz, Luxemburg, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Spanien, aus Asien: Java, Afrika: Kapland, Drang-

Durch die einsamen Feldwege fuhren sie dahin. Zda saß stillvergnügt im Wagen, während Reginald sie mit leuchtenden Augen betrachtete.

„Fühlen Sie sich wahrhaft glücklich, Zda?“ fragte er leise.

Sie schaute ihn betroffen an.  
„Was ist Ihnen, Reginald, warum sehen Sie so ernst aus?“

„Ich dachte, Zda . . .“  
„An was?“  
„An viele Dinge, hauptsächlich aber an Sie.“  
„An mich?“

„Ja, Zda. Ich fragte mich, ob Sie mich lieben.“  
„Gewiß liebe ich Sie, Reginald.“  
„Lieben Sie mich auch genug, um mein Weib werden zu können?“ fragte er plötzlich mit großem Ernste.

„Ihre Frau!“ sagte sie langsam. „Ja, ich glaube, mit der Zeit könnte es wohl sein.“

„Aber ich meine jetzt, Zda.“  
„Jetzt, Reginald?“ fragte sie leise mit zitternder Stimme. „Nein, ich fähle mich meiner nicht sicher. Es schließt so vieles in sich, Reginald — Ihre Frau?“

„Nein, ich weiß es gewiß, nein.“  
„Haben Sie kein Vertrauen zu mir, Zda?“  
„Gewiß, Reginald,“ rief sie heftig. „Ich liebe Sie!“

Freistaat, ferner Nord-, Mittel- und Südamerika (Vereinigte Staaten von Brasilien, Argentinien, Venezuela). Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Bauwerke, Staats- und Communalbeamten und Kaufleuten an. Die Ausnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 10. April. Ausnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte März bis Beginn des Semesters jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikum Mittweida (Sachsen).

\* **Abbehausen,** 15. Febr. Die gestrige Beerdigung unseres Mitbürgers, des Landtagsabgeordneten Th. Tangen-Deering hatte ein so großartiges Leichengefolge in unserm Ort geführt, wie es Befragungen wohl selten gesehen hat. Die Mitglieder des Landtages, denen zu ihrer Fahrt bis Nordenham von der Eisenbahnverwaltung ein Salomwagen zur Verfügung gestellt war, die Parteifreunde, Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine, sie alle erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre, sodas auf dem Friedhof mehrere hundert Menschen versammelt waren. Im Trauerhause hielt Herr Pastor Jbeken eine ergreifende Trauerrede, während am Grabe nur ein kurzes Gebet gesprochen wurde. — Als Vertreter des Großherzogthums nahm Regierungsrath Dugend an der Leichenseier theil.

\* **Waddens,** 14. Febr. Hier wird seit Sonntag Morgen der Arbeiter B. vermisst; derselbe hat noch gegeben, er müsse für seinen Dienstherrn eine Kuh liefern und ist darauf weggegangen. Ob derselbe verunglückt oder nach Holland gefahren ist, muß sich später auflären. Seine Frau und 4 kleine Kinder müssen sofort von der hiesigen Armencaße unterhalten werden, da die Familie total mittellos ist. — Hier herrschen unter den Kindern sehr stark die Mägen, jedoch scheinen sie im Allgemeinen glimpflich zu verlaufen. (B. Z.)

\* **Oldenburg,** In einem an die „Weser-Ztg.“ im gerichteten Schreiben vertheidigt sich der ehemalige Eisenbahndirector Bormann gegen den ihm in den Erläuterungen zu den Landtagsvorlagen erhobenen Vorwurf des eigenmächtigen Handelns beim Ausbau der Bahn- und Pieranlagen in Nordenham. Einestheils seien die in Frage kommende Arbeiten bereits genehmigt gewesen, anderentheils habe die dringende Nothwendigkeit der Anlagen damals eine sofortige Ausführung erheischt.

\* **Oldenburg,** 17. Febr. Die gestern in Fischers Hotel stattgefundene General-Versammlung der Actionäre der Oldenburger Genossenschaftsbank nahm die Vorschläge der Verwaltungsorgane wegen Entlastung des Vorstandes und der Vertheilung einer 7procentigen Dividende einstimmig an, und wählte die austretenden Aufsichtsrathsmitglieder, die Herren C. Lehmann und F. W. Logemann ebenso wieder.

\* **Oldenburg,** 14. Febr. Der Finanzausschuß des Landtages hat zu folgenden Vorlagen der Staatsregierung das Einverständnis des Landtages beantragt: 1) betreffend Gewährung eines zinsfreien Vorschusses an die Feddernarder Bootfengeseilschaft in Bieren im Betrage von M. 30 000 unter den in der Vorlage No. 15 näher ausgeführten Bedingungen; 2) betreffend Nachbewilligung in Folge Wiederbefestigung der Stelle eines Bezirksbaumeisters (Vorlage 1); 3) betreffend Nachbewilligung zu den Beihilfen für Schullehrer und Schulgemeinden, und zwar von M. 20 000 im Bereich-

„Warum wollen Sie denn nicht meine Frau werden?“

„Ich weiß es nicht, es kommt so unerwartet, Reginald,“ sagte sie gepreßt.

„Hören Sie mich an, Zda,“ sagte Reginald, „heute Morgen sind Sie mir ein Brief von meinem Vormunde erhalten, nebst einem Einschluß an Herrn Gresham, den ich ihm persönlich einhändigen soll. Der Brief an mich ist kurz und höflich. Herr Raynsford hofft mich bald zu sehen u. s. w., was so viel heißt, als daß mein Vormund hierher unterwegs ist, um mich abzuholen und mich nach Europa zu spediren.“  
„Reginald!“ rief Zda, „und Sie würden wirklich gehen?“

„Was bleibt mir anders übrig?“  
„Werden Sie Herrn Gresham den eingeschlossenen Brief abgeben?“

„Gewiß. Jetzt aber, Zda, bleibt uns nur ein kurze Frist, um frei und ungebunden zu handeln. Wenn Herr Raynsford kommt, was ohne Zweifel sehr bald geschehen wird, sind wir, wenn auch nicht immer, so doch auf Jahre hinaus getrennt. Zda, Ihre Hände liegt es, dies zu verhindern.“

„Was könnte ich dazu thun?“ fragte Zda, „Ihre Augen erwartungsvooll auf ihn heftend.“



des evangelischen und M. 12 000 im Bereich des katholischen Oberstulcollegiums (Vorlage 3). Vom Verwaltungsausschuß ist der Antrag gestellt auf Zustimmung zu der Vorlage 14, betreffend Enteignungen zu den Hafenanlagen in Oldenburg. Der Ausschuß empfiehlt bei dieser Gelegenheit aufs Neue die alsbaldige Einführung eines allgemeinen Enteignungsgeleges. Es gingen ein: 1) eine Petition der Colonisten zu Elisabethen um Erweiterung der Torflieferung an die Eisenbahnverwaltung. Das zu liefernde Quantum schwankte bisher zwischen jährlich 100 000 bis 150 000 Centner, der Preis zwischen 28 bis 35 ½ per Centner. Im verfloffenen Jahre seien nur 50 000 Centner zu liefern ihnen angeboten, Ihre Erntezug sei von dem Absatz ihres Torfes abhängig und bitten Petenten zu veranlassen, daß sie jährlich 150 000 bis 200 000 Centner à 35 ½ an die Eisenbahndirection absetzen können. 2) Folgende Petition des Gemeinderaths in Lohne: „Ein hoher Landtag wolle geneigt beschließen, daß das bereits im Jahre 1890 genehmigte Project des Anbaues der Linie Wechta-Lohne bis Hejepe noch in diesem Jahre in Angriff genommen, daß aber dabei von der Forderung eines zehnprocentigen Zuschusses zu den Baukosten Abstand genommen werde.“

**Oldenburg, 16. Febr.** In der Nähe des Patentfruges an der Kasteeder Chaussee fand man vorgestern Morgen den Proprietär Ahrens aus Kasteeder-Neufeldens todt auf. A. war am Tage vorher zur Stadt gewesen und hatte sich noch Abends in mehreren Wirthschaften aufgehalten. Erst zu später Stunde trat er seinen Heimweg nach Süden an. Eben seitwärts des Patentfruges aber ereilte ihn der Tod. A. lag am Ufer des Chausseegrabens und zwar mit den Füßen im Wasser; während der Kopf auf dem trockenen Ufer ruhte. Wahrscheinlich ist ein Schlagfluß die Ursache des jähen Todes. Eine Summe von 500 M. ca. fand man bei der Leiche vor. A. hielt das Geld im Tode noch frampfhaft mit der Hand umschlossen. Die Leiche wurde nach der Auffindung alsbald nach A. seiner Beauftragung geschickt. (D. B.)

**Weserfiede, 15. Febr.** Ausschlag erregt hier das Verschwinden des Gerichtsvollzieher-Gehülfen H., nachdem derselbe sich Unterschlagungen im Betrage von etwa 700 M. (Privatgelder) hat zu schulden kommen lassen. Die Gelder waren ihm von verschiedenen Leuten zur Ablieferung anvertraut worden. Montag Nachmittag ist er dem „Ammer.“ zufolge bereits seines Dienstes entlassen worden. Als er gestern Abend verhaftet werden sollte, war er bereits verschwunden; er hat ausweichend seinen Weg nach Holland genommen.

**Zever, 15. Febr.** Dem auf heute hier angeordneten Pferdemarkt waren einschließend der bereits gestern aufgetriebenen und den an den Vortagen gelieferten reichlich 400 Pferde zugeführt. Das vorhandene Material war diesmal vorwiegend mittlerer Qualität, doch fehlten auch Luxusperde nicht. — Der Handel gestaltete sich trotz der etwas ungünstigen Witterung ziemlich lebhaft, auch konnten die gezahlten Preise im Allgemeinen befriedigen. Dieselben bewegten sich im Durchschnitt zwischen 700 bis 1200 M. bessere Luxusperde erzielten bis 1500 M. per Stück. Von den vorhandenen Händlern war ein Theil aus Frankreich, Holland, Italien und der Schweiz.

**Hierenburg, 15. Febr.** Der heutige Viehmarkt war mit 110 Stück Hornvieh besetzt, welches meist aus niedrigen Kühen und Quenen bestand. Süßes

Vieh und jährige Kinder waren weniger am Markt. Der Handel war nur flau, das Vieh durchschnittlich nur von mittlerer bis minderwerthiger Güte. Hochtragende Kühe kosteten 240—320 M., Quenen 180 bis 240 M., einzeln mehr, jährige Kinder 80—100 M. Süßes Vieh wurde fast gar nicht verlangt und umgeseht. Gefordert wurden je nach Güte 100—200 M.

### Vermischtes.

**Hannover.** Die Persönlichkeit des Raubmörders ist nunmehr festgestellt. Er gehört nicht einer auswärtigen Verbrecherbande an, wie man geneigt war anzunehmen, sondern stammt aus allernächster Nähe von Hannover. Es ist der Friseur Anton gen. Dito Parlaska, am 4. December 1869 in Springe geboren. B. betrieb einige Zeit, bis 1889, in der Ständehausstraße Nr. 2, also in der Nähe seiner jetzigen verbrecherischen That, ein selbstständiges Friseurgeschäft. Seit Aufgabe desselben hielt er sich längere Zeit in Köln und später in London auf, von wo er, einige Tage vor der That, nach hier zurückgekehrt ist. Eine in seiner Begleitung beobachtete Frauensperson ist eine angebliche Wittve Theresje Glaser aus Schalte bei Gelsenkirchen, die er in Köln kennen gelernt und mit der er bis zu seinem Eintreffen hier zusammen gewesen ist. Während seines hiesigen mehrtägigen Aufenthalts hielt er sich mit seiner angeblichen Braut bei seiner hier wohnhaften verheiratheten Schwester auf. Am Sonnabend Mittag gegen 1 Uhr verließ das Paar dieselbe, angeblich, um zu Schwiegereltern nach Gelsenkirchen zu fahren, nahm aber hier in einem Gasthofs in der Nähe des Bahnhofes Logis, welches es erst am Sonntag, den 12. d. M., Mittags, verließ. Am Namittage desselben Tages gegen 5 Uhr ist die angebliche Braut zur Schwester zurückgekehrt, hat in sehr erregtem Zustande nach ihrem Bräutigam gefragt und ihrer Befürchtung, daß etwas Schlimmes passirt sein müsse, Ausdruck gegeben. Abends 11 Uhr ist sie dann allein nach ihrer Heimath zurückgekehrt. (S. G.)

**Leipzig, 13. Febr.** In der Augustenstraße der Vorstadt Gohlis machte der 25jährige Sohn unseres geachteten Mitbürgers, des Fabrikbesizers Friedrich, auf seinen Vater einen Mordversuch. Der Sohn, der in der chemischen Fabrik des Vaters beschäftigt war, kam mit dem ihm monatlich gewährten Taschengeld von 200 M. nicht aus, wie er denn auch sein Einjährigjahr, das er in Wiesbaden abdiene, gut genossen hat, denn er verbrauchte 17 000 M. Wie gewöhnlich, kam der Sohn auch Sonntag auf Montag Nacht erst gegen 3 Uhr nach Hause und wurde vom Vater gerade nicht sonst empfangen. Darüber ergrimmt, nahm er die Gelegenheit wahr, seinem Vater Vorwürfe über das zu „geringe Taschengeld“ zu machen, und als er entschiedenen Ablehnung einer Erhöhung begegnete, zog er den Revolver. Infolge einer raschen Wendung des Vaters ging der Schuß in das Bein, der Herr Sohn aber wurde auf Antrag des Vaters noch in der Nacht verhaftet.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 16. Febr.** Das Schiffsjungenschiff „Gneisenau“ ist am 14. Febr. in Dominica angekommen und beabsichtigt am 24. Febr. nach St. Thomas (Westindien) in See zu gehen.

**Wilhelmshaven, 17. Febr.** Der Kaiser, Prinz Heinrich und der Admiral v. d. Goltz schiffen

sich 9 Uhr Vormittags an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm“ ein, welches alsbald, begleitet von dem Panzerfahrzeug „Beowulf“ nach Helgoland in See ging. Wetter schön, leichte Brise.

**Wels, 17. Febr.** Die Erzherzogin Marie Valerie ist von einem Prinzen entbunden worden.

**London, 16. Febr.** Das Unterhaus nahm einstimmig den Antrag Sertons an, welcher erklärt, die „Times“ habe sich durch ihren heutigen Artikel, worin sie die Antiparnelliten als künstlich und im Solde der Regierung stehend bezeichnet, einer groben Verletzung der Privilegien des Hauses schuldig gemacht.

**Paris, 16. Febr.** Deputirtenkammer. Unter lebhafter Bewegung richtet Leydet (radical) eine Interpellation an die Regierung über die allgemeine Politik derselben, indem er ausführt, es bestände eine Liga zwischen dem linken Centrum und den vereinigten Conservativen, welche das Ziel verfolgte, sich der Staatsgewalt zu bemächtigen. Millerand (radikal) wirft der Regierung vor, in der Panama-Angelegenheit dem Lande keine Genußthatung gewährt zu haben. Das Land bedürfe einer Revision der Verfassung im demokratischen Sinne. Lafargue (Soc.) entwickelt das Programm der Arbeiterpartei. Cavaignac verwarf sich gegen die Behauptung, daß die von ihm kürzlich gehaltene Rede mit den Kallirten vereinbart sei. Hierauf ergreift Ribot das Wort. Er weist darauf hin, daß er bei Uebernahme der Staatsgewalt alle Anhänger der Republik um ihre Unterstützung gebeten habe. Das Land sehe vertrauensvoll dem Ende der Angelegenheit entgegen und es warte ruhig den Wiederherstellungsprozeß ab. Das Cabinet regiere Namens der Gesamtheit der republikanischen Partei, es wolle nicht der Gefangenen irgend einer Partei sein. Er müsse gegen die Behauptung, daß das Cabinet unter dem Einfluß Clemenceaus oder der äußersten Linken stehe, entschiedene Verwahrung einlegen. Derouledé greift Ribot persönlich an, indem er ihm vorwirft, daß er überhaupt keine bestimmte Politik verfolge. Die Kammer nahm schließlich mit 315 gegen 186 Stimmen die von Ribot gebilligte Tagesordnung Leydet's an, wonach die Kammer der Regierung das Vertrauen ausdrückt, daß sie die rein demokratischen Gesetze aufrecht erhalten und eine rein republikanische Politik verfolgen werde.

**Washington, 16. Febr.** Eine Botschaft Harrison's betreffend Hawaii sagt: Im Interesse der Sicherheit der Vereinigten Staaten und des Weltfriedens müßten die Vereinigten Staaten Hawaii annektieren. Die Rechte der Ausländer in Hawaii würden dem Vertrage gemäß respectirt werden. Die gegenwärtige Regierung werde im Amte bleiben; ein Commissar solle die Befugnisse erhalten, die von der Regierung vorgenommenen Acte eventuell für ungültig zu erklären. Die Handelsbeziehungen und die auswärtigen Beziehungen würden unverändert bleiben. Die Königin von Hawaii werde jährlich 20 000 Dollars erhalten.

### Mohseidene Bastkleider Mk. 16,80

pr. Stoff zur compl. Robe und bessere Qualitäten — verendet porto- und zollfrei **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. u. R. Hofliej.) **Zürich**. Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

„Sie können meine Frau werden.“

„Wann?“  
„Jetzt, heute noch. Wir brauchen nur nach Lennorville zu fahren und uns von dem dortigen Pfarrer trauen zu lassen, und können wieder zu Hause sein, noch ehe man uns dort vermisst.“

„Uns trauen lassen!“ wiederholte Ida mit bebender Stimme, aber selbst in diesem Augenblick ersakste sie nicht die Bedeutung jener Worte. Es kam ihr alles vor, wie ein Capitel aus einem Feenmärchen. So überraschend es jedoch für sie war, lag indessen auch viel Neues in dieser Idee, was Ida unwillkürlich angoß. Was würden Angie dazu sagen und Frau Gresham, die sie befähigt schalt, und ihr das geringe Taschengeld nur ratenweise gab, wie einem kleinen Mädchen, aus Furcht, sie könne dasselbe unnützlich ausgeben, und Cleonor und Herr Gresham, wie würden die sich wundern.

„Einmal meine Gattin.“ begann Reginald wieder, kann keine menschliche Gewalt uns trennen. Wir haben das Recht, für uns selbst zu wählen und über unser Schicksal zu entscheiden, und wenn Sie mich wirklich lieben —“

„Ich liebe Sie, Reginald, wenigstens glaube ich es. Aber das Ganze erscheint mir wirklich wie ein Traum.“

„Alles wird Ihnen bald ganz natürlich vorkommen, Geliebte.“

Ida antwortete nicht. Sie lehnte sich aus dem Wagen und versuchte es, sich diese ganz neue Wendung ihres Lebensschicksals klar zu machen. Aber je mehr sie versuchte, zusammenhängend zu denken, um so weniger vermochte sie die Frage in ihrem Geiste festzuhalten und zu erwägen, die so bedeutungsvoll in ihre ganze Zukunft eingriff.

Reginald hatte schweigend ihre Antwort erwartet und als sie sich wieder in den Wagen zurücklehnte, begann er auf's Neue:

„Wollen Sie die Meine werden?“

„Ja, Reginald, ich will.“ sagte sie entschlossen.

Im Ganzen genommen, wo lag der Unterschied? Heirathen würde sie ja doch über kurz oder lang, alle Mädchen thaten es ja — Reginald war schön und reich und sie war ihm gut. Auch wagte sie nicht, nein zu sagen. Er hätte irgend eine verzweifelte That begeben, sich das Leben nehmen oder nach Californien auszuwandern können, Ida hielt ihn jeder übereilten Handlung fähig. Warum sollte sie ihn enttäuschen? Ja, sie wollte ihn heirathen.

Die kleine Dorfkirche von Lennorville stand offen, als sie dort anlangten. Es war ein Freitag und der Nachmittagsgottesdienst soeben beendet. Der kurz-

sichtige Pfarrer stand auf den Stufen der Kanzel und sprach mit einem alten Landwirth und dessen Gattin; es war sonst Niemand in der Kirche, als Reginald und Ida den Mittelgang heraufkamen.

Reginald näherte sich dem Geistlichen und flüsterte ihm einige Worte zu.

„Gewiß, gewiß,“ erwiderte dieser etwas betroffen. „Ich hatte die Verabredung gänzlich vergessen — in der letzten Zeit ist mein Gedächtniß etwas schwach geworden — aber es ist alles in Ordnung. Herr Ferguson,“ wendete er sich an den Landwirth, „wollen Sie und Ihre Gattin als Zeugen fungiren? Wir werden Sie kaum zehn Minuten aufhalten.“

„Sehr gern,“ erwiderte dieser, in dem vordersten Kirchenstuhl Platz nehmend und seiner Frau bedeutend, ein Gleiches zu thun. „Eine Trauung ist für mich immer ein erfreuliches Ereigniß, nicht wahr, Mutter?“

„Sei still,“ bemerkte die Frau und setzte flüsternd hinzu: „Ich habe noch nie ein schöneres Paar gesehen.“

Dann klangen die feierlichen Worte der Trauformel der anglikanischen Kirche durch das Gotteshaus und auf einen Wink des Geistlichen geleitete Ferguson die Braut zum Altar.

(Fortsetzung folgt.)

**Polizeiverordnung**  
betreffend die Schießübung auf Helgoland mit Geschützen im Jahre 1893.  
Auf Grund der §§ 138 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses, was folgt, verordnet:  
Ende März des nächsten Jahres findet von der Nordspitze der Insel Helgoland nach See zu eine Schießübung mit Geschützen statt.

Das Schussfeld ist in der Richtung Nordwest bis West von der Insel.  
Am Schießstand wird während der Schießzeit an einem Mast eine schwarze vierreihige Flagge wehen, deren Niedergehen die Beendigung der Übung bzw. eine größere Feuerpause bedeutet.

Ein Werftdampfer wird in der Nähe des Schussfeldes freuzen.  
Der Dampfer führt die Kriegsflagge mit zwei gekreuzten Anker im linken unteren Felde.

Den Anordnungen des Schiffsführers des Werftdampfers ist Folge zu leisten.  
Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle Haft tritt, bestraft.

Schleswig, d. 9. December 1892.  
Der Regierungs-Präsident.  
J. W.: gez. von Bischoffshausen.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Amt Glisfeth, 1893, Februar 8.

Suchting.

Verne.

**Verheuerung event. Verkauf.**

Der Schiffscapitain Dieder. Braue zu Glisfeth beabsichtigt seine zu Weserdeich am neuen Siel angenehme belegene Besitzung, welche aus einem geräumigen und gut eingerichteten, im besten Stande befindlichen massiven Wohnhause, sowie aus neuem massiven Schweinekoben, großem Obst- und Gemüsegarten und nachbarsgleichen Wesererbpachtständen besteht mit Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verheuern event. zu verkaufen.

Termin zur Verheuerung event. zum Verkaufe unter der Hand findet am **Montag, den 27. Februar d. J.,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**

in meinem Geschäftszimmer statt, worauf Respektanten aufmerksam gemacht werden, mit dem Bemerkten, daß die Besitzung mit Recht empfohlen werden kann.

Kuhland.

**Ausverkauf von Schmuck sa chen.**

Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich sämtliche **Gold- u. Silberwaaren** zu enorm billigen Preisen.

H. Schmidt, Uhrmacher.

**Empfehle zu jedem Mittwoch frische Seefische.**

Vorherige Bestellung erwünscht.

Ed. Fleck.

**Nur**  
wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung werthloser Nachahmungen sicher.  
**Der Pain-Expeller**  
mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rücken- schmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreizen und Erkältungen mit bestem Erfolge angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist  
**mit Anker**  
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mark die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller  
**ist echt.**

**Confirmanden-Anzüge**

fertig und nach Maas zu den billigsten Preisen empfiehlt

**J. Freudenthal.**

**Kölnener Dom-Lotterie**  
Ziehung **23. bis 25. Februar 1893,**  
**Nur baares Geld.**  
1/2 Dtg.-Loos à 3,50 M. Halbe à 1,75 M.  
1/4 Dtg. à 1 M. 1/2 17,50 M.  
11/4 10 M. Aml. Liste u. Porto 30 Pf.)  
empfehl. u. versendet auch aeg. Nachnahme

1 Gewinne M. 75 000 = M. 75 000	1	"	"	30 000 = " 30 000
1	"	"	"	15 000 = " 15 000
2	"	"	"	6 000 = " 12 000
5	"	"	"	3 000 = " 15 000
12	"	"	"	1 500 = " 18 000
50	"	"	"	600 = " 30 000
100	"	"	"	300 = " 30 000
1000	"	"	"	100 = " 100 000
1000	"	"	"	50 = " 50 000

**Rob. Th. Schröder,** Hauptcollecteur, Lübeck.

Von vielen practischen Aerzten wird der berühmte Kräuterliqueur:  
**„Meyer's Lebensbitter“**  
von S. F. Ernst Meyer in Lemgo warm empfohlen. Magenstärkend, appetit- anregend und nervenberuhigend, das sind die Wirkungen, welche dem echten „Meyer's Lebensbitter“ seine allgemeine Beliebtheit und colossale Verbreitung verschafft haben. Vorräthig in den meisten Colonialwaarenhandlungen, Hôtels Conditoreien, Gastwirthschaften etc.

**Stollwerck's Herz Cacao**  
hoher Gehalt an Eiweiss,  
Theobromin und Aroma  
daher stärkend anregend  
und wohlschmeckend.  
**Überall käuflich!**  
Rose-25 Cacaoperlen-75 Pfennig

**Frische Seefische**  
zu jedem Mittwoch empfiehlt wie früher  
**Louis Dori.**  
Santauschläge,  
Pickeln, Niteffer etc. werden in kürzester Zeit nach Gebrauch der  
**Thierschwefelseife**  
von der **Creelstor-Parfümerie**, Berlin entfernt. Diese Seife wird von den berühmtesten Aerzten empfohlen, à Stück 50 Pf. zu haben bei  
**G. S. Wempe.**

**Tapeten!**  
Wir versenden:  
**Naturell-Tapeten** von 10 Pfg. an,  
**Glanz-Tapeten** . . . . . 30 " "  
**Gold-Tapeten** . . . . . 20 " "  
in den großartig schönsten neuen Mustern, in schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler,**  
Minden in Westfalen.  
Jedermann kann sich von der außerge- wöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

**Reparaturen**  
an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spiel- Uhren, Gold-, Silber- und mächtigen Schmuckstücken sauber, rasch und billig.  
**G. D. Wempe,** Uhrmacher.

Die **Bäumenheim**  
bayerische Eisenbahnstation  
übernimmt **Flachs, Hanf und Heeden** (Werg) zum **Lohnverweben** an. Die- selbe tauscht auch **Flachs, Hanf und Heede** ohne jede Bezahlung in **Garn, Zwirn, Leinwand, Zwillich, Tischzeug, Kölsch, Säcke** u. s. w.  
Sendungen sind direct an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen.  
Solide Agenten werden gesucht.  
Jeden **Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden** im Hotel „Fürst Bismarck“.  
**Bahnarzt Niemeyer.**

**Selbstverschuldete Schwäche!**  
Der **Wanner, Pollak, sämtliche Ge- fährtskrankh., stellt über nachschärfiger** wagt, **Grübler, Dr. Mentzel, nicht approb.** **Hans Hamburg, Sellenstraße 27, I. Aus- wärtige Brieflich.**

In e. geb. Fam. in e. Stadt in Lippe- Detm. obd. i. d. Nähe des Teutoburger Waldes finden junge Mädchen freundl. Aufnahme zur Erlernung der Haus- und gesellschaftl. Formen. Pensionspreis 500 M. Anmeldungen unter Chiffre A. K. 44 besorgt die Exped. d. Bl.

**Glisfeth. Am**  
**Mittwoch, den 22. Februar,**  
**Nachmittags 2 Uhr anf.,**  
werde ich die zum Nachlasse der weil. Wittve Hanke hierelbst gehörenden Gegenstände, als:  
1 komplettes zweischläfriges Bett, ein Kleiderschrank, 1 Schrank, 1 Sopha, 6 Polsterstühle, 1 Sophasitz, zwei vierbeinige Tische, 1 Waschtisch, ein Blumentisch und Blumenborte, einen Spiegel, 1 Steuhuhr, 1 Korffasten Küchengehirn, einige Schilderlein und was sich sonst vorfinden wird in Hauße des Herrn Schuhnachers hierelbst, Steinstraße, öffentl'ch meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Kausfiebhaber ladet freundlichst ein  
**W. Gräper,**  
Testamentsvolltreter.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieur- und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gerichtet und gewollene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Gansdaunen (sehr füllträchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 6% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Concordia.**  
Sonabend, den 18. Februar  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht des Deutschen Nationalvereins.  
2. Vorlage an die Concordia vom Verein „Deutscher Seesteuerleute“ Bremerhaven.  
3. Vortrag über eine Reise durch Deutschland vor hundert Jahren.  
**Der Vorstand**

**Freitag, den 19. Februar**  
**Grosses Concert**  
Anfang 5 Uhr. Entree frei.  
Wozu freundlichst einladet  
**P. Meyer.**  
Hiermit sagen wir unsern herzlichsten Dank für die freundliche und liebevolle Theilnahme beim Begräbniß unserer Lieben Catharine Winter.  
**Familie Meyer, Bremerhaven.**

**Todes-Anzeige.**  
**Reichkamp** bei Glisfeth. Am Montag, den 13. Februar, Nachmittags 5 Uhr, starb unser treuer Arbeiter **Hinrich Stindt**, in seinem 57. Lebensjahr, welches hiermit zur Anzeige bringt  
**Georg Meyer** nebst Familie.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

**Angek. u. abgeg. Schiffe.**  
**Schildes,** 17. Febr. **Hanna Heye, Warns** **Dortm.**  
**Newyork,** 17. Febr. **Hyon, Dunter** **Batav.**  
**Tybee,** 1. Febr. **Marie Becker, Sandersfeld** **Barbadoes**  
**Balparaiso,** 14. Febr. **Ruthin, Hamer** **Wien**  
94 Tage, lösch in **Santiago**  
**Autofagasta,** 16. Febr. **Mimi, Meyer** **Port Townsh.**  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. B.**